GEWERBE ZEITUNG

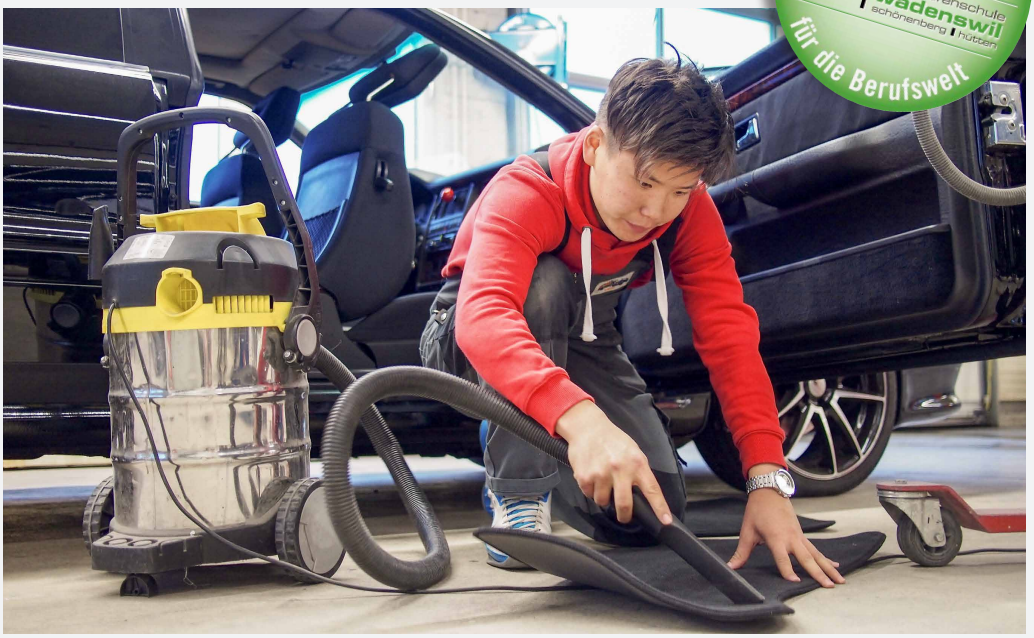
Gewi sagt Grüezi
Der «Neue» bei der Gewerbezeitung ist ein... 2

Fusion rückt näher
Wädenswil, Schönenberg und Hütten verhandeln 5

Die Fasnacht beginnt
Heute wird Wädenswil zu «Wättischwil» 15

Lohndumping
Die Initiative der Unia bedroht Arbeitsplätze 23

Dank freiwilliger Arbeit zu einer Lehrstelle



In Wädenswil arbeiten Oberstufenschülerinnen und -schüler während ihrer Freizeit in Gewerbebetrieben, um später ihre Chancen auf dem Lehrstellenmarkt zu verbessern. Dies im Rahmen eines Projekts, welches vor Jugendarbeitslosigkeit schützen soll. Dass das Projekt «LiFT» Erfolg hat, ist auch dem lokalen Gewerbe zu verdanken.

hgv. Nicht nur zur Schule gehen, sondern daneben auch noch regelmässig arbeiten. Dies ist für 21 Oberstufenschülerinnen und -schüler momentan Realität. Und zwar nicht in erster Linie, um sich ein Sackgeld zu verdienen, sondern um später bessere Chancen im Berufseinstieg zu haben.

Sie sind Teil des Projekts LiFT, welches in Wädenswil 2011 eingeführt wurde - vorerst als Pilotprojekt. LiFT bedeutet «Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit» und wird mittlerweile in zahlreichen Schulen im ganzen Land angewandt. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler ab der ersten Oberstufe mit einer erschwerten Ausgangslage. Konkret sind das Jugendliche mit ungenügenden Schulleistungen, fehlender Unterstützung aus dem Umfeld, wenig Selbstwertgefühl oder Motivationsproblemen. Auch Jugendliche mit einem Migrationshintergrund oder solche, die aufgrund ihres sozialen und familiären Umfelds Gefahr laufen, den Berufseinstieg nicht zu schaffen, gehören zur Zielgruppe.

Talente entdecken

Kernelement des Projekts sind die sogenannten Wochenarbeitsplätze. Einmal pro Woche arbeiten die Schüler für einen symbolischen Lohn während zwei bis vier Stunden in einem Gewerbebetrieb mit. Und zwar in ihrer Freizeit, meistens am Mittwochnachmittag. «Während diesen Einsätzen entdecken sie ihre manuellen Talente, machen erste praktische Erfahrungen und merken, welche Tätigkeiten ihnen Spass machen», sagt Martin Gross, Schulleiter an der Oberstufenschule Wädenswil und Leiter des Projekts LiFT. Dies stärke nicht nur das Selbstvertrauen der Jugendlichen, sondern gebe ihnen auch ein Ziel, auf das sie hinarbeiten können. Ausserdem hätten die Projektteilnehmenden durch die Arbeitseinsätze ihren Mitschülerinnen und Mitschülern etwas voraus - eine Erfahrung, die sie im normalen Schulalltag meistens nicht machen könnten.

Die Teilnahme am Projekt LiFT ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig, braucht aber Durchhaltewillen. Denn wenn sie einmal zugesagt haben, müssen sie auch regelmässig und pünktlich an ihren Arbeitsplätzen erscheinen. Am Ende der zweiten Oberstufe, wenn das Projekt ausläuft, erhalten alle Teilnehmenden ein Diplom und eine Bewertung ihrer Arbeit - Unterlagen, welche bei einer späteren Bewerbung Gold wert sein können.

Kosten sind überschaubar

Nach fünf Jahren Pilotphase soll LiFT in Wädenswil nun fest installiert werden. Im Mai stellt das Projektteam der Schulkonferenz den entsprechenden Antrag. Denn die Verantwortlichen sind sich einig: Dieses Projekt ist wirksam und erfolgreich. Ausserdem kostet es mit 10'000 Franken pro Jahr deutlich weniger als wenn die Schülerinnen und Schüler später in der Jugendarbeitslosigkeit und damit in der Sozialhilfe landen würden.

Auch der 15-jährige Anchaa Naranjargal findet nur positive Worte zum Projekt LiFT. Momentan arbeitet er einmal pro Woche bei der Spengler- und Lackiererei Taveri. Davor war er in der Küche des Hotels Engel im Einsatz.

Fortsetzung Seite 3

Hoffnung

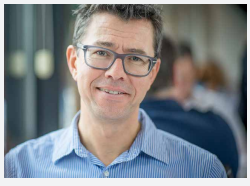
Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Schreiben dieses Vorwortes fällt mir nicht immer gleich leicht. Schwierig ist jeweils nicht der Text, sondern das richtige Thema zu finden. Besonders schwer tat ich mich mit diesem Artikel.

Ich bin ein meist positiv denkender Mensch. Nicht, dass ich mich nicht über Verschiedenes und ganz Alltägliches ärgern würde. Doch muss ich mir deshalb ja nicht den ganzen Tag vermiesen lassen. Andererseits kann man auch nicht immer alles schön reden. Neben Terroranschlägen, Flüchtlingsproblemen, Wirtschaftskrise, Energieknappheit, Arbeitslosigkeit, Steuererhöhung, Familiendramen und, und, und – wo bleibt da noch Platz für einen positiven Gedanken?

Zum Glück gibt es noch die Hoffnung! Diese zuversichtliche, innere Ausrichtung, gepaart mit einer positiven Erwartungshaltung, dass in der Zukunft etwas Wünschenswerte eintrifft, ja, das wünsche ich uns allen!

Beat Henger
Präsident HGV



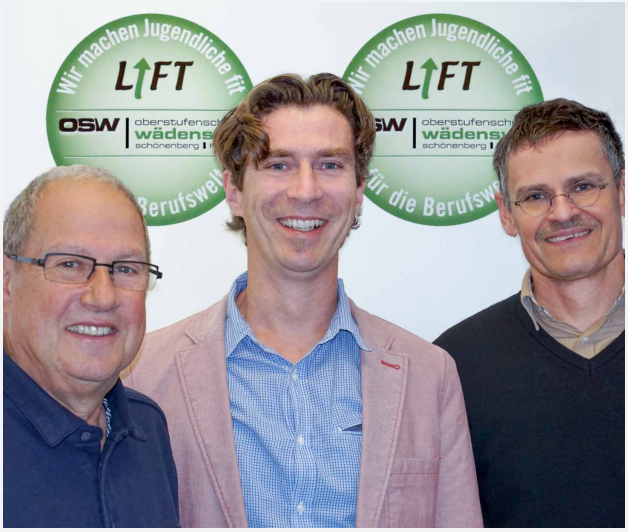
Mit unserer Erfahrung
und Kompetenz gelingt
auch Ihr Umbau

föllmi

Wir empfehlen uns für:
- Hochbau
- Tiefbau
- Ingenieurtiefbau
- Umbau/Renovationen
- Kernbohrungen
- Elementbau

föllmi ag Bauunternehmung
8835 Feusisberg SZ
8820 Wädenswil ZH
Tel. 044 786 71 10
Fax 044 786 71 19
info@foellmi.ch
www.foellmi.ch

«Ohne Durchhaltewillen geht es nicht»



Das LiFT-Projektteam (von links): Albert Thévenaz (Verantwortlicher für die Wochenarbeitsplätze), Stephan Süess (Modulleitung), Martin Gross (Projektleitung).

Die Arbeitseinsätze erfordern von den LiFT-Jugendlichen viel Durchhaltewillen und Eigenmotivation, erklärt Schulsozialarbeiter Stephan Süess im Interview. Eine Tatsache, mit der viele zu kämpfen haben. Halten sie aber durch, haben sie einen wichtigen Schritt in Richtung Lehrstelle gemacht.

Stephan Süess, weshalb hat sich die Oberstufe Wädenswil dafür entschieden, das Projekt LiFT einzuführen?
In jedem Jahrgang gibt es Jugendliche, die bezüglich Lehrstellensuche und Berufseinstieg eine erschwerte Ausgangslage aufweisen. Entweder sind ihre Leistungen ungenügend oder sie sind sozial benachteiligt. Einigen davon gelingt der Übertritt von der Schule in die Berufsbildung nicht oder sie brechen die Lehre ohne Abschluss ab. Das Projekt LiFT haben wir eingeführt, um diese Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig unterstützen zu können.

LiFT bietet den angesprochenen Jugendlichen die Möglichkeit, mit der Arbeitswelt in Berührung zu kommen. Macht die Schule nicht schon genug im Bereich Berufswahl?
Doch. Die Schule bietet tatsächlich zahlreiche Angebote. Bei den meisten geht es um die Berufsfindung. LiFT ergänzt das Bestehende und richtet sich gezielt an diejenigen Jugendlichen, welche Gefahr laufen, durch die Maschen zu fallen. Diejenigen also, die später sonst vielleicht auf kostenintensive Brücken- und Berufsintegrationsangebote angewiesen wären oder gar in die Jugendarbeitslosigkeit rutschen würden.

Wie viele Jugendliche nehmen momentan am Projekt teil?
Aktuell beanspruchen 21 Jugendliche das Angebot.

Wie muss man sich den Projektablauf an Ihrer Schule vorstellen?
Das Projekt beginnt mit Eintritt in die erste Oberstufe und läuft gegen Ende der zweiten Oberstufe aus. Die Lehrpersonen besprechen jeweils in den ersten Wochen des Schuljahres, welchen Jugendlichen das Projekt helfen könnte und fragen diese danach direkt an. Ins Projekt aufgenommen werden die Jugendlichen nur, wenn sie es selber möchten und motiviert sind. Ausserdem müssen auch die Eltern das Projekt unterstützen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, werden die Jugendlichen auf ihre Arbeitseinsätze vorbereitet und während der ganzen Projektdauer von Fachpersonen der Schule begleitet. Herzstück des Projektes sind die Einsätze an den sogenannten Wochenarbeitsplätzen in Betrieben der Region sowie das regelmässige Gruppencoaching.

Wie muss man sich die Wochenarbeitsplätze vorstellen?
Die LiFT-Jugendlichen verrichten in ihrer Freizeit in einem Betrieb der Region einfache Arbeiten. Zum Beispiel auspacken, sortieren, reinigen, ordnen, einräumen, Botengänge erledigen etc. Dies während zwei bis vier Stunden pro Woche, meistens am Mittwochnachmittag oder am Samstagmorgen - ausser in den Schulferien. Sie arbeiten regelmässig und mindestens drei Monate lang im gleichen Betrieb. Oft können sie mit der Zeit auch für anspruchsvollere Arbeiten eingesetzt werden.

Was bringen die Arbeitseinsätze?
Die Jugendlichen bauen Ängste ab, üben den Umgang mit Erwachsenen, stärken ihr Durchhaltevermögen und fördern ihre sozialen Kompetenzen. Das sind alles sehr positive Erfahrungen, welche ihnen später bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche helfen. Es gibt aber auch Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen vorzeitig aus dem Programm aussteigen.

Was sind das für Gründe?
Hauptsächlich ist es fehlender Durchhaltewillen und zu geringe Motivation. Jugendliche steigen ins Projekt ein mit dem Gedanken, leicht Geld zu verdienen. Oft überlegen sie nicht, dass dafür auch was geleistet werden muss.

Die meisten Teilnehmenden haben aber nach der Schulzeit tatsächlich eine geeignete Lehrstelle gefunden?
Ja.

Schildern Sie mir doch eine Erfolgsgeschichte.
Ein Jugendlicher war zum Beispiel sehr orientierungslos unterwegs. Im Rahmen eines LiFT-Einsatzes sammelte er Erfahrungen bei einem Carosserie-Schlosser. Dort hat er sich so bewährt, dass ihn sein Vorgesetzter ermunterte, sich bei ihm für eine Lehrstelle zu bewerben. Das ist doch ein tolles Erfolgserlebnis!

Werden die Jugendlichen für ihre Arbeit bezahlt?
Ja, aber nur mit einem symbolischen Beitrag von 5 bis 8 Franken pro Stunde. Dies wird von der LiFT-Trägerschaft auch so empfohlen.

Wie ist das Echo der Eltern der Projektteilnehmenden?
Die Eltern schätzen das Angebot und sind froh, dass ihre Kinder bei der Berufsfindung unterstützt werden.

Wie reagieren die Gewerbebetriebe auf Ihre Anfrage?
Das ist unterschiedlich, mehrheitlich aber positiv. Viele Betriebe erkennen Sinn und Zweck des Projektes und unterstützen uns mit einem Wochenarbeitsplatz.

Die Akquisition von Betrieben ist also einfach?
Nein. Es bedeutet einen grossen Aufwand und viel Überzeugungsarbeit. Viele Betriebe machen aber mit, wenn sie hören, dass sie in einem Pilotversuch erst Erfahrungen sammeln und ihr Wochenarbeitsplatz-Angebot auch jederzeit zurückziehen können.

Was erhalten Sie für Rückmeldungen aus dem beteiligten Gewerbe?
Erfreulicherweise mehrheitlich positive. Es gibt aber auch Fälle, in denen die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen als negativ empfunden wird. Die LiFT-Jugendlichen sind ja auch nicht diejenigen, welche in der Schule auf den vorderen Bankreihen anzutreffen sind.

Wie viele Gewerbebetriebe in Wädenswil machen beim Projekt momentan mit?
Aktuell unterstützen uns 53 Betriebe. Teilweise sind die Kontakte aber fragil und die Arbeitsplätze stehen den Jugendlichen nicht immer zur Verfügung. Es kommt immer wieder vor, dass ein Jugendlicher mit einem Betrieb Kontakt aufnimmt und dann abblitzt. Erfreulich ist, dass uns seit gut einem Jahr auch Betriebe aus der Nachbargemeinde Richterswil unterstützen. Vor allem ehemalige Wädenswiler Firmen.

Sie suchen also noch weitere Betriebe, die mitmachen?
Ja. Neue Partner würden uns sehr freuen!

Welche Arbeitseinsätze sind denn bei den Schülern besonders beliebt, welche weniger?
Das ist unterschiedlich. Bei den Jungs sticht sicher die Autobranche hervor, Mädchen bevorzugen die Branche der Betreuung. Wir ermuntern unsere Jugendlichen aber darin, Neues zu wagen und auch genderuntypische Berufe kennenzulernen. Am interessantesten ist es für sie natürlich, wenn sie in verschiedene Branchen und Betriebe reinschauen können.

Wie gross ist der Aufwand für Sie und die anderen Pädagogen?
Für die Lehrpersonen ist der Aufwand minim. Ich übernehme als Schulsozialarbeiter die Begleitung der Jugendlichen. Dies geschieht im Rahmen meines Arbeitspensums und beläuft sich auf durchschnittlich einen halben Tag pro Woche. Zudem werden die Jugendlichen in den Partnerbetrieben punktuell von unserem Wochenarbeitsplatz-Verantwortlichen Albert Thévenaz besucht.

Was kostet das Projekt?
Das Jahresbudget für das Projekt LiFT beläuft sich auf 10'000 Franken. Damit werden die beiden Fachpersonen entschädigt. Dadurch, dass ich die Modulleitung unter mir habe und Albert Thévenaz viel ehrenamtliche Arbeit leistet, können die Kosten tief gehalten werden.

Das Projekt LiFT befindet sich noch in der Pilotphase...
Das stimmt. An unserer Schulprogrammtagung im Mai 2016 wird die Projektgruppe aber die Überführung des LiFT-Projektes in ein fixes Angebot der OSW beantragen. Wir werden an dieser Tagung aufzeigen, dass das Projekt wirksam und erfolgreich ist. Letztlich entscheidet die Schulpflege auf Antrag der Schulkonferenz über die Installierung von LiFT in ein festes Angebot unserer Schule.

hgv.

Ein Gegenpol zum schlechten Schul-Zeugnis

Der Blick hinter die Kulissen des Projekts «LiFT» zeigt: Die Arbeitseinsätze sind keine Last, sondern eine Bereicherung für alle Beteiligten – zumindest in den meisten Fällen.

hgv. Anchaa Naranjargal saugt auch noch die letzten Stäubchen aus dem schwarzen Auto. Gewaschen hatte er es zuvor schon. Fertig. Nun kann das Fahrzeug dem Kunden mit gutem Gewissen zurückgegeben werden. Der 15-Jährige ist zufrieden.

Anchaa Naranjargal ist einer von rund 20 Jugendlichen, welche momentan am Projekt LiFT der Oberstufenschule teilnehmen. Mit den wöchentlichen Arbeitseinsätzen bei der Luigi Taveri AG möchte er erste Berufserfahrungen sammeln und seine späteren Chancen auf dem Lehrstellenmarkt verbessern. Das Diplom, welches er am Schluss des Projekts bekommt, soll einen Gegenpol setzen zu seinem Schulzeugnis, welches nicht die besten Noten aufweist. Der Schüler hat auch nicht die idealsten Voraussetzungen dafür. Sein Deutsch ist noch mangelhaft, erst vor fünf Jahren ist er mit seiner Familie aus der Mongolei in die Schweiz gekommen.

Nun arbeitet er jeden Mittwochnachmittag während vier Stunden in der Spengler- und Lackiererei Taveri in der Hinteren Rüti. Dort hilft er den Angestellten zum Beispiel beim Abschleifen der Fahrzeuge oder beim Mischen der Farben. Es ist nicht sein erster Arbeitsort. Zuvor hatte er in der Küche des Hotels Engel mitgeholfen. «Die Arbeit mit den Autos gefällt mir aber viel besser», sagt er. «Auch später würde ich gerne in einem solchen Betrieb arbeiten.»

Dass er seinen freien Nachmittag für die Einsätze opfern muss, macht dem Schüler nichts aus. Er sei froh, dass er diese Erfahrung machen könne. Dadurch habe er Vorteile gegenüber anderen in seinem Alter. «Ich weiss jetzt, was arbeiten bedeutet – und dass es streng ist.» Pro Stunde bekommt Anchaa Naranjargal 5 Franken Lohn. Das sei zwar nicht seine Motivation gewesen am Projekt teilzunehmen, eine schöne Wertschätzung sei es aber trotzdem.

Zufriedener Chef
Auch sein Chef Peter Pfister ist zufrieden mit seinem Schützling. «Er macht seine Arbeit wirklich gut, ist sehr genau. Das schätze ich an ihm.» Anchaa Naranjargal ist nicht der erste LiFT-Jugendliche, der bei Pfister arbeitet. Drei weitere hat er vor ihm schon beschäftigt. «Einer von ihnen hat sich während seiner Zeit bei uns immer mehr geöffnet und ist schliesslich richtig aufgeblüht», sagt er. «Das war ein tolles Erlebnis!»

Eine Belastung seien die Jugendlichen für den Betrieb nicht, betont Geschäftsführer Pfister. «Das dürfen sie auch nicht sein.» Er habe aber auch schon schlechtere Erfahrungen gemacht. Doch auch dann investiere er nicht viel Zeit, telefoniere niemandem hinterher, der nicht pünktlich zur Arbeit erscheine. Dafür seien die Verantwortlichen der Schule zuständig, welche die Jugendlichen sehr gut betreuten. Sein Ansporn, sich am Projekt «LiFT» zu beteiligen, bringt Pfister ganz klar auf den Punkt: «Ich möchte den Jugendlichen aufzeigen, was sie können – und verhindern, dass sie irgendwann auf der Strasse landen.»